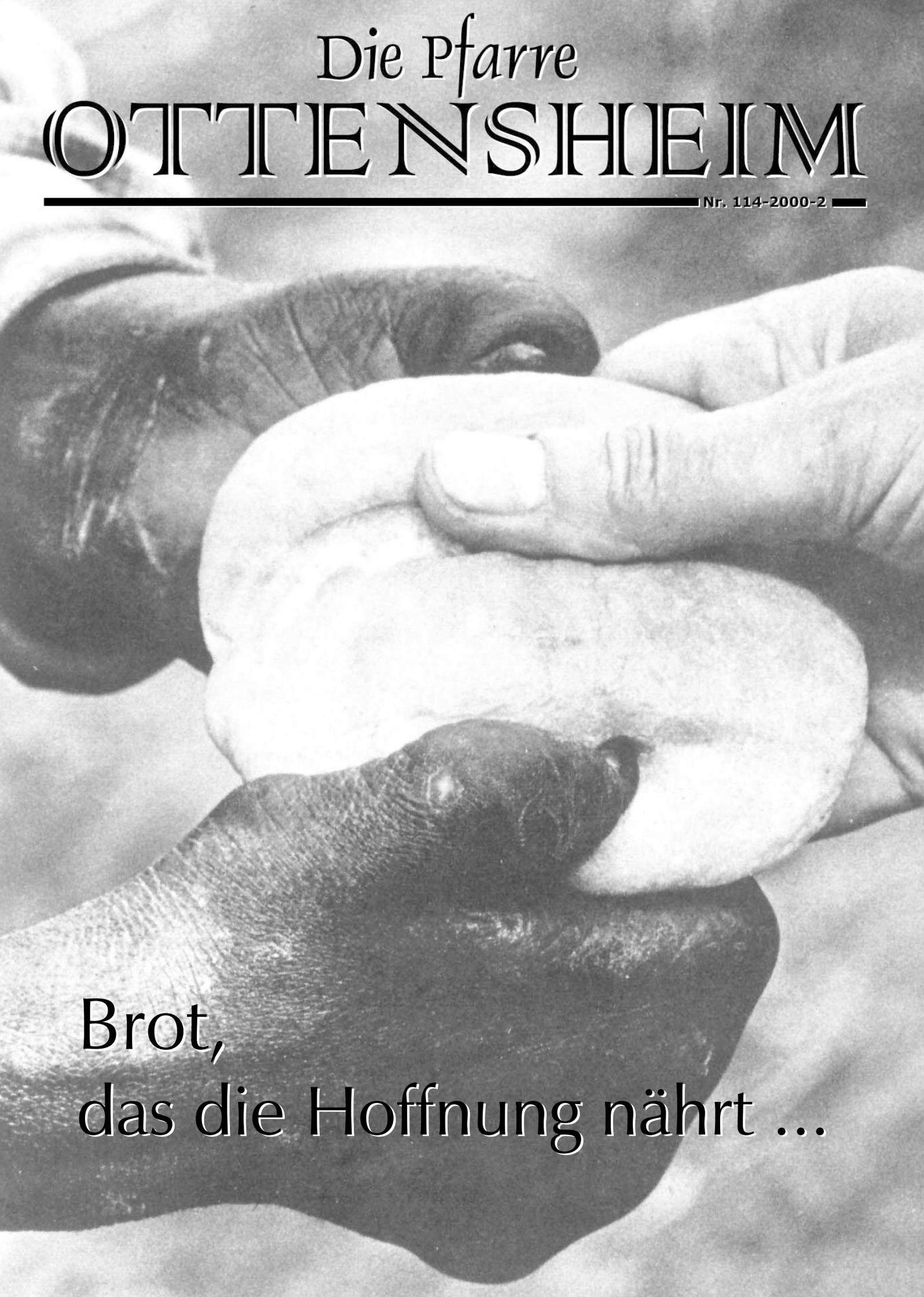


Die Pfarre

OTTENSHHEIM

Nr. 114-2000-2



Brot,
das die Hoffnung nährt ...



Redaktion & Reaktion

● Kultur des Essens und Trinkens

3 „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“ – wer kennt diese Redensart nicht?! Abgewandelt können wir auch sagen: „Essen und Trinken hält Gott und die Menschen zusammen.“ Wenn Sie den von Mag. Ransmayr überarbeiteten Artikel von Josef Fink († 1999) „Gott erfand das Essen“ gelesen haben, werden auch Sie dieser Abwandlung zustimmen! (S. 8)

6 Mit der Kultur des Essens und Trinkens beschäftigt sich Univ. Prof. Dr. Matthias Scharer, eine kulturelle und religiöse Behandlung urmenschlicher Bedürfnisse! (S. 4 - 5)

6 Der Apostel Paulus erteilte „seinen“ Korinthern eine Lektion über menschenwürdiges Verhalten vor der Eucharistiefeier. Unser Pastoralassistent Mag. Landl geht darauf im Wort zum Sonntag ein (S. 6). Dazu gehört auch unser Titelbild von den teilenden Händen (Foto Th. Höpker); und dies alles zusammen kommt nicht ganz zufällig vor dem Fronleichnamfest! Am Sonntag nach Fronleichnam lädt übrigens die KMB zum gemeinsamen Essen und Trinken sowie zum Hören und Reden beim KA-Garten/Grillfest ein.

● Wir gratulieren ...

10 Seit Herbst 1989 gestaltet Bernhard Liedl mit viel Engagement und Sorgfalt das äußere Gesicht des Pfarrblattes, wofür ihm ein aufrichtiger Dank ausgesprochen sei! Am 4. Mai spondierte Bernhard an der Johannes Kepler Universität Linz zum Dipl. Ing. in Informatik wozu wir mit viel Freude gratulieren! Bernhard wird auch als D.I. dem Pfarrblatt treu bleiben. Ad multos annos!

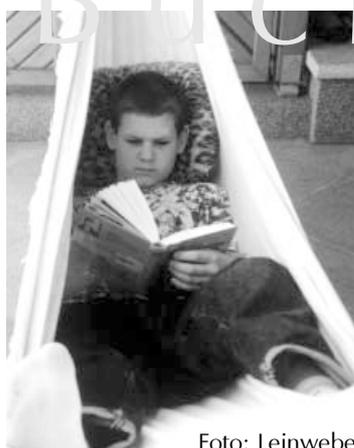


Foto: Leinweber

Mit Genuss legt sich die Leserratte zum Schmökern in die Hängematte!

Ferien-Öffnungszeiten der P F A R R B Ü C H E R E I

Sonntag, 10:15 – 11:45 Uhr
Donnerstag, 8:30 – 11:00 Uhr



Inhalt

P. Theobald Grüner
Wort des Pfarrers

Matthias Scharer
Die Kultur des
Essens und Trinkens

Chronik

Christian Landl
Wort zum Sonntag

Josef Fink
Gott erfand das Essen

Kath. Jungchar
Eine Jungchar-Gruppe
stellt sich vor

Termine

PAUF DEN
PUNKT
GEBRACHT:

*Wer sich zu wichtig
für kleine Arbeiten hält,
ist meist zu klein
für wichtige Arbeiten.*

(Jacques Tati)

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarrgemeinderat Ottensheim,
Bahnhofstr. 2, 4100 Ottensheim
Layout: Bernhard Liedl
Druck: s. koll
Verlags- und Herstellungsort: 4100 Ottensheim



Liebe Leser unseres Pfarrblattes!

Mit Pfingsten, dem Fest der Geistsendung, beschließen die christlichen Kirchen den Osterfestkreis. An der Feier der Erfüllung des Lebens Jesu in Leiden und Sterben, seiner neuen Wirklichkeit (= Auferstehung) und seiner neuen Wirksamkeit „bis zu den Grenzen der Erde“ durch seinen Geist soll unser aller Leben, Leiden und Sterben abgebildet und gedeutet werden. Alle oft so bitter und negativ empfundenen Lebenswirklichkeiten dürfen wir Sinn zuschreiben, auch wenn er nicht oder erst viel, viel später erkennbar ist. Jedem einzelnen wünsche ich, dass er auf diesem Weg des Vertrauens einen Schritt weitergekommen ist. Diese 13 Wochen sind wirklich eine Quelle lebensnaher Spiritualität. Allen, die Anteil genommen haben und denen, die gestaltet haben, ein aufrichtiger Dank.

Heuer haben wir ein erstes Mal einen Krankengottesdienst mit Spendung der Krankensalbung gefeiert. Es war ein bescheidener, ansprechender Anfang, der fortgeführt wird, vielleicht zu einem „besseren“ Zeitpunkt. Das Bemühen des vorhergehenden Pfarrblattes wird seine Früchte bringen. Die Kranken müssen im Blick der christlichen Gemeinde bleiben. Dazu ist taktvolle gegenseitige Information nötig. Darum bitte ich jede einzelne und jeden einzelnen auch Richtung Pfarrhof. Dank auch an Frau Anna Lehner, die mit liebevoller Umsicht den Kranken in den Spitälern im Auftrag der Pfarrgemeinde Genesungswünsche übermittelt. Dank auch dem Sozialkreis für die wohlthuende Aufbereitung des Krankengottesdienstes und der anschließenden Agape.

Wir sind weiterhin offen für Anliegen von Menschen, die eher nicht im Mittelpunkt der Öffentlichkeit stehen. Jeder Wahrnehmende findet ein offenes Ohr. Dass wir nicht alles sofort alles bewerkstelligen können, müssen wir uns selbstverständlich eingestehen.

Nach einem außergewöhnlichen Sommer nach Ostern wünsche ich uns allen einen Sommer, wie er im Buche steht, Erholung, Zeit für sich und für manche andere, die unserer Normalzeit entbehren, wertvolle Erlebnisse und Erfahrungen und bei allen individuellen Wünschen und Interessen auch gebührende Anteilnahme am Geschehen unseres Ortes und unserer Pfarre

P. Theobald Jörner

Spendenergebnisse der Sammlungen 1999

Caritas-Haussammlung	113.520,00	Christophorus (MIVA)	10.000,00
Sternsingeraktion	89.998,70	Osthilfefonds	6.213,50
Familienfasttag	25.830,00	amnesty international	5.000,00
Elisabethsammlung	20.300,00	Linzer M. Empfängnisdom	1.817,30
„Sei so frei“	20.000,00		
Flüchtlinge	19.295,40	Herzlichen Dank so vielen Spendern und Sammlern im Hinblick auf so viele notleidende und bedürftige.	
Katastrophenfonds (Caritas) ...	15.000,00		
Weltmission	13.300,00		

Aus dem Arbeitskreis Soziales im Pfarrgemeinderat

Das letzte Pfarrblatt hatte u.a. einen inhaltlichen Schwerpunkt zur Krankensalbung. Wir wollten damit vorbereitend auf den Gottesdienst für Kranke in unserer Pfarre hinweisen und auch theologische Hintergründe liefern.

Anfang Mai wurde nach vielen Jahren zu einem Krankengottesdienst in die Pfarrkirche eingeladen. Anschließend folgte noch ein gemütliches Zusammensitzen im Pfarrsaal. Wir freuten uns über den gelungenen Start und werden auch im nächsten Jahr wieder einen Krankengottesdienst vorbereiten.

Der Sozialkreis der Pfarre freut sich über Anregungen. Kontakt auch über das Pfarramt.

Bis Ende Mai wurde auch die Caritas Haussammlung abgeschlossen. Das schöne Wetter machte das gar nicht so einfach, da vielfach die Leute nicht daheim angetroffen werden konnten.

Franz Kehrer





Foto: Rudolf Hagenauer

„Miteinander essen und trinken steht Tag für Tag gegen körperliches und seelisches Verhungern und Verdursten lassen.“

Mehr zum Thema in: Scharer, Matthias/Niewiadomski, Józef, Faszinierendes Geheimnis. Neue Zugänge zur Eucharistie in Familie, Schule und Gemeinde, Innsbruck-Mainz 1999

Die Kultur des Essens und Trinkens

Vom Beginn unseres Lebens an gehören Essen und Trinken so untrennbar zu uns Menschen, dass kein menschliches Leben ohne diese Grunderfahrung denkbar ist. Wenige Stunden nach der Abnabelung beginnt ein Kind an der Brust der Mutter zu saugen oder muss mit der Flasche ernährt werden. Auch wenn wir Menschen Schritt um Schritt selbständiger werden, bleiben Essen und Trinken eng mit unseren sozialen Beziehungen verbunden. Über lange Zeit nur alleine zu essen und zu trinken entspricht dem Menschen als sozialem Wesen nicht.

Fast Food und Slow Food – die neuen Trends

Zwei scheinbar gegensätzliche Trends kennzeichnen die moderne Kultur des Essens und Trinkens. Die erste Erfahrung hat mit der Beschleunigung des Lebens zu tun: das Essen soll möglichst schnell zubereitet, am besten schon fertig sein, damit man ja keine Zeit verliert. Das Fast Food ist auch durch eine zunehmende Hektik beim Essen und Trinken gekennzeichnet. Es geht primär um Nahrungsaufnahme und Sättigung nicht um Kommunikation. Insofern spielt es beim Fast Food kaum eine Rolle, ob man allein isst oder mit anderen. Beim „schnellen Essen“ ist kaum mehr Platz für jene tiefgründige Hoffnung, dass sich im miteinander essen mehr ereignet, als dass Hunger und Durst gestillt werden; jene Ahnung von einer besseren Zukunft, in der alle satt werden, weil die alles umfassende Kommunikation unter Menschen und mit ihrem Gott das ganze Leben umgreift.

Gleichzeitig gibt es auch gesellschaftliche Tendenzen, die dem schnellen Essen während der Woche das bewusste und „langsame“ Essen und Trinken an Feiertagen entgegensetzen. Viele – auch kirchendistanzierte – Familien legen auf das gemeinsame Essen Wert – zumindest am Sonntag oder zu anderen Zeiten, an denen es der Rhythmus der Familie erlaubt.

Zum Essen einladen

Durch die modernen Wirtschafts-, Schul- und Freizeitbedingungen werden die gemeinsamen Zeiten in Familien immer kostbarer. Dieser Trend bewirkt auch, dass das spontane Einladen von Menschen zum Essen immer schwieriger wird. Zudem besteht in vielen Familien der Anspruch, dem Gast ein fertiges und wohl zubereitetes Essen anzubieten. Hier ist bei jüngeren Menschen auch ein Gegen Trend festzustellen: den Gästen wird nicht ein fertiges Mahl vorgesetzt, sie werden eingeladen vor dem gemeinsamen Essen beim Kochen und nach dem Essen beim Aufräumen mitzuhelfen. Manchmal bringen sie auch Zutaten oder bereits vorbereitete Teile der Mahlzeit mit. Ein solches Einbeziehen der Gäste in die Vor- und Nachbereitung des Essen hat nicht nur den Sinn die Gastgeber zu entlasten; es ermöglicht durch die gemeinsame Zubereitung des Essens auch eine Spontaneität und Unvermitteltheit in der Kommunikation, wie sie bei der Einladung an den gedeckten Tisch meist nicht möglich ist.

Zum Essen ausführen

Bessere Einkommensverhältnisse machen es Menschen möglich andere zum Essen auszuführen. Das kann die ganze Familie, das können Verwandte, Freunde oder Geschäftspartner sein. Immer häu-



Karikatur: Josef Geißler

" SEHT DEN BIG MAC ... "

on und damit auch der Konfrontation mit den anderen Familienmitgliedern beim Essen dadurch auszuweichen, dass sie in ihr Zimmer oder in ihre Ecke flüchten und mit Hilfe der neuen Medien relativ frustrationsfrei kommunizieren, mit wem und wie sie wollen, oder sich einfach nur berieseln lassen.

Die Schlacht am Schulbuffet

Eine besonders widersprüchliche Esskultur ist in Schulen anzutreffen. Immer mehr Schülerinnen und Schüler kommen ohne Frühstück in die Schule. An Stelle eines Jausenbrottes haben sie meistens Geld zur Verfügung um in der Schule einzukaufen. Doch die Zeit dafür ist in der Regel kurz und der Andrang am Schulbuffet in den wenigen Pausen groß. So besteht die Erfahrung, die Kinder bzw. Jugendliche heute mit Essen und Trinken im Rahmen der Schule verbinden, in der „Schlacht am Schulbuffet“. Da die Kinder und Jugendlichen immer mehr Zeit in der Schule verbringen, und die Eltern in der Regel während des Tages außer Haus arbeiten, ist nicht das gemeinsame Mittagessen, zu dem die Familie versammelt ist, die Normalerfahrung sondern die hektische Beschaffung einer schnell verzehrbaren Jause, die Schülerinnen u. Schüler im Kampf mit anderen in den kurzen Schulpausen ergattern können.

Religion als Kultur von Essen und Trinken

In vielen Religionen und speziell im jüdisch-christlichen Kulturkreis haben Essen und Trinken eine tiefe religiöse Bedeutung. Sie machen schon in diesem Leben etwas von dem erfahrbar, was der Gott des Lebens für die Zukunft der Menschen verspricht: das endzeit-

liche Essen und Trinken mit den besten und feinsten Speisen und den besten und erlesensten Weinen für alle Menschen aller Religionen und Kulturen (vgl. Jes 25, 6-8). In der Reich Gottes-Botschaft Jesu, die in den vielen Mählern, von denen die Evangelien erzählen, zum Ausdruck kommt, ist diese Zukunft greifbar nahe gekommen.

Essen mit Fremden

Bei manchen Gottesdiensten hat man den Eindruck, dass nur glückliche und harmonische Gemeinschafts- und Mahlerfahrungen sozial abgesicherter, mittelständischer Familien, in denen alles „einigermaßen“ in Ordnung ist, zum „Essen mit Jesus“ wie wir es in der Eucharistie feiern passen. Doch das Essen mit Jesus zeichnet sich gerade nicht durch die harmonische Gemeinschaft sondern durch die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Tischrunde aus: Am Tisch Jesu essen Dirnen, betrügerische Zolleintreiber und alle möglichen anderen „Fremden“, mit „Frommen“. Jesus geht es um keine bürgerliche Ess- und Trinkkultur, kein Hobbyfasten und keine Alternativkost. Die Strahlkraft dieses Essens und Trinkens besteht damals wie heute im Erstaunen ja im Entsetzen der gesellschaftlich anerkannten und frommen Gäste darüber, dass sich Jesus mit allen – auch mit denen, die nicht dazugehören – an einen Tisch setzt: „Wie kann er zusammen mit Zöllnern und Sündern essen?“ (Mk 2, 16). Dieses Erstaunen über das befremdliche Verhalten Jesu setzt sich innerhalb und außerhalb der Kirchen bis heute ungebrochen fort. Es ist weder durch die kirchliche Praxis der Zulassung zur Eucharistie noch durch die alltägliche Praxis des Essens und Trinkens der Christinnen und Christen eingeholt. Miteinander essen und trinken steht Tag für Tag gegen körperliches und seelisches Verhungern und Verdursten lassen einzelner Menschen oder von Menschengruppen, die aus irgendwelchen Gründen nicht dazugehören. Es ereignet sich in allen Lebensbereichen.

Matthias Scharer

figer ist es der Fall, dass getrennt lebende oder geschiedene Partner ihre Kinder, die beim anderen Elternteil leben, zum Essen ausführen. Da die Einladenden meist die Väter sind, werden damit für Kinder mitunter zwei Welten aufgebaut: das alltägliche und daher konfliktreiche Leben mit jenem Elternteil (meist der Mutter), bei dem und mit dem das Kind tagein und tagaus lebt; und die sonntägliche „heile“ Sonderwelt mit dem anderen.

Lasst mich in Ruhe mit eurem Essen!

Auch in Familien, in denen die Eltern bis zu einem bestimmten Alter der Kinder auf gemeinsame Essenszeiten geachtet haben, wird die Konkurrenz zum gemeinsamen Essen immer größer. Vor allem ist es der Druck der Medien, speziell des Fernsehens, das viele Kinder stundenlang beschäftigt und „vor der Glotze“ gefangen hält. PC-Spiele, stundenlanges Surfen im Internet usw. stellen eine unwiderstehliche Konkurrenz zum gemeinsamen Essen in der Familie dar, das mitunter – gerade mit Jugendlichen – nicht konfliktfrei verläuft. Es liegt auf der Hand, dass Kinder und Jugendliche sehr schnell der Versuchung erliegen, der Kommunikati-

Chronik



Das Sakrament der Taufe empfangen

Valentin Roider,
4600 Wels

Jasmin Hofer,
Kirschenweg 36/6

Florian Schweiger,
Am Hochgatter 34

Paul Huber,
Im Obstgarten 11

Marlene Mittermayr,
Lindenstraße 3

Lisa Eidenberger,
Stiglhuberweg 9

Lena Breitwimmer,
Siglbauernstraße 1b

Julia Allerstorfer,
4112 Rottenegg

Sonja Dollereder,
Dinghoferstraße 25

Aaron Rainer,
1050 Wien

Benjamin Titz,
Stifterstraße 10



Das Sakrament der Ehe spendeten einander

DI Josef Rainer und Andrea Rainer
(gb. Kitzberger), Wien

Christian Wiesinger – Susanne Hasiweder, Lindenstraße 11



Zu Gott heimgegangen sind

Katharina Fuka (88),
Dr.-Nikolaus-Ambos-Straße 4

Leopoldine Füreder (75),
Linz

Cäcilia Weilnböck (91),
Lerchenfeldstraße 7

Maria Heller (95),
Kleinzell, Weiglsdorf 14

Katharina Hüttner (4),
Maurederstraße 1-3

Bruno Mahringer (83),
Bahnhofstraße 27a

Josef Langeder (82),
Hamburgstraße 1

Wort zum Sonntag: 1 Kor 11,17-26

Mahlgemeinschaft

Das kann ich nicht loben, dass ihr nicht mehr zu eurem Nutzen, sondern zu eurem Schaden zusammenkommt. Zunächst höre ich, dass es Spaltungen unter euch gibt, wenn ihr als Gemeinde zusammenkommt; zum Teil glaube ich das auch. Denn es muss Parteiungen geben unter euch; nur so wird sichtbar, wer unter euch treu und zuverlässig ist. Was ihr bei euren Zusammenkünften tut, ist keine Feier des Herrenmahls mehr; denn jeder verzehrt sogleich seine eigenen Speisen, und dann hungert der eine, während der andere schon betrunken ist. Könnt ihr denn nicht zu Hause essen und trinken? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes? Wollt ihr jene demütigen, die nichts haben? Was soll ich dazu sagen? Soll ich euch etwa loben? In diesem Fall kann ich euch nicht loben.

Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!

Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Paulus übermittelt hier der Gemeinde von Korinth den Ursprung der Eucharistiefeier: die Einsetzungsworte Jesu beim letzten Mahl mit seinen Jüngern vor seiner Lebenshingabe. Mahl feiern, gemeinsam essen hat in den Evangelien eine besondere Bedeutung; die Mahlgemeinschaften Jesu sind eine wichtige Voraussetzung für die Feier der Eucharistie. Jesus speiste nicht vornehmlich mit einer frommen Elite, sondern gerade mit Verachteten, Benachteiligten und Ausgestoßenen. Die Verbindung seiner Lebenshingabe mit einem Mahl ist daraus eine logische Konsequenz. Das Gedächtnis Jesu Christi haben darum auch die ersten Christen mit dem gemeinsamen Essen verbunden, das sie gemäß den jüdischen Essensgebräuchen abhielten. Auf das Essen während des Tages legte diese Kultur nicht so viel Wert, es wurde nur zwischendurch zur vorübergehenden Sättigung gegessen. Das eigentliche gemeinsame Mahl des Tages wurde am späten Nachmittag oder am Abend eingenommen. Wäh-

rend der Woche war dieses Mahl eher einfach, am Sabbat allerdings wurde es als Festmahl gestaltet und dazu auch Wein getrunken. Dabei gab es eine rituelle Mahlfolge: Zuerst erfolgt der Brot-Ritus, d. h. mit einem Lobgebet bricht der Hausvater das Brot und teilt es aus. Wenn jeder ein Stück Brot erhalten hat, wird es gemeinsam gegessen. Darauf werden die Speisen aufgetragen und es folgt das eigentliche Sättigungsmahl. Nach einer Pause zur Reinigung der Hände und des Eßplatzes folgt der Becher-Ritus, d. h. der Hausvater spricht ein Lobgebet über den Becher mit Wein, worauf dieser ausgeteilt wird. Das Mahlklingaus mit Weingenuß und Gespräch. Diese Mahlfolge kann man im Einsetzungsbericht des Paulus sehr gut nachvollziehen, und in dieser Weise wurde auch in der ersten Zeit Eucharistie gefeiert, d.h. zwischen den Brot- und den Becher-Worten der Eucharistie erfolgte das gemeinsame Abendessen. Das mitgebrachte Essen wurde in der Regel zusammengelegt und dann gemeinsam ver-

Sonntag

zehrt, sodaß alle in gleicher Weise zugreifen konnten. Erst später wurden dann die Brot- und Becher-Worte zum Gedächtnis Jesu zusammengefügt und dem Sättigungsmahl voran-oder-nachgestellt. Daraus sind auch die Mißstände in Korinth verständlich, die Paulus anspricht. Es gab dort anscheinend Leute, die mehr Zeit hatten und schon früher zusammenkamen. Sie warteten aber nicht auf diejenigen, die noch zu arbeiten hatten, die sich einen verkürzten Arbeitstag nicht leisten konnten. Sie begannen gleich, das mitgebrachte Essen zu verzehren, sodaß für diejenigen, die erst später kommen konnten und die auch in der Regel die weniger Begüterten waren, nichts mehr übrigblieb. Das, was eigentlich „Brudermahl“ genannt wurde, wurde auf diesem Weg zu einem „Zwei-Klassen-Mahl“: die eine Gruppe war schon satt und angeheitert, als die anderen kamen. In dieser Situation wurde dann Eucharistie, das „Herrenmahl“, gefeiert. Es ist offensichtlich, das sich da ein großer Unterschied auftrat zu den Mählern, die dieser „Herr“ gefeiert hat, dessen man gemeinsam gedenken wollte!

Wenn man diesen Konflikt in Korinth mit unserem Feiern der Eucharistie in Zusammenhang brächte, könnte man darüber viele „Worte zum Sonntag“ schreiben. Ich lasse aber dieses Wort zum Sonntag nun in ein „Bild zum Sonntag“ übergehen, in eine Bilder-Colage, die Sie im Anschluß sehen.

Mag. Christian Landl



Bild ganz oben:
Duane Hanson,
Frau mit Einkaufswagen

Bild mitte:
Leo Zogmayr, Weiße Scheibe.
Installation in der Grazer Herz-Jesu-
Kirche

Bild unten:
Obdachlose in London



Gott erfand das Essen

Fronleichnam: Mahl, das die Mitte des Lebens meint

Der Ursprung des Fronleichnamsfestes

Es hat sehr lange gedauert, bis das Essen Gottes, die Eucharistie, in der Kirche ein eigenes Fest bekam. Im Jahre 1209 sah die Nonne Juliana im Kloster der Augustinerinnen auf dem Kornelienberg in Lüttich in einer Vision den Vollmond mit einem dunklen Fleck, einem schwarzen Streifen, den ihr nach weiteren Visionen eine Stimme als das Fehlen eines eucharistischen Festes in der Kirche deutete.

Juliana und ihre Freundin, die Schwester Eva, machten sich hinfür für ein eigenes Fest des „Herenleibes“, des Fronleichnam, stark. 1246 wurde dieses Fest der Eucharistie für die Diözese Lüttich und 1252 für Westdeutschland eingeführt. Seit 1264 feiert es die ganze Kirche.

Der bedeutendste Theologe des Mittelalters, Thomas von Aquin, schrieb für dieses Fest mehrere Sequenzen (liturgische Chorgesänge), die mit ihrer visionären Innigkeit die Jahrhunderte überdauert haben:

*„Was das Auge nicht kann sehen,
der Verstand nicht kann
verstehen,
sieht der feste Glaube ein.
Unter beiderlei Gestalten hohe
Dinge sind enthalten,
in den Zeichen tief verhüllt.
Blut ist Trank, und Fleisch ist
Speise,
doch der Herr bleibt
gleicherweise
ungeteilt in beider Bild.“*

Gottspeise – eine Speise von Gott

Ein Text des Alten (Ersten) Testaments, der in der Feier des Fronleichnamsfestes vorkommt, weist auf das Manna der Wüstenwanderung hin.

Und in diesem Text wird die Stelle betont: „Durch Hunger hat er dich gefügig gemacht und hat dich dann mit dem Manna gespeist, das du nicht kanntest und das auch deine Väter nicht kannten. Er wollte dich erkennen lassen, dass der **Mensch nicht nur von Brot lebt**, sondern dass der **Mensch von jedem Wort lebt, das aus dem Mund des Herrn hervorgeht.**“

Man-hu, was ist das, fragten die Israeliten, als sie das Brot vom Himmel kennen lernten. Es hat Immer wieder rationalistische Erklärungsversuche für das Manna gegeben, wonach etwa die süßliche Ausscheidung der Blattläuse auf den Tamariskenblättern oder eine in der Wüste vorkommende Erdflechte, die bei Feuchtigkeit und noch mehr beim Kochen aufquillt, die von Gott gegebene Speise gewesen sei.

Ich denke aber, dass man angesichts des Manna an die lange religionsgeschichtliche Erfahrung mit der Gottspeise oder der Gottsubstanz erinnern sollte. Lange vor den Schaubrotten des Ersten Testaments gab es in Ägypten das Essen des Osiris, die Götter der Maya bestanden aus Mais. Alles Leben, das sich über das Sonnenlicht letztlich Gott verdankt, hat mit Gottsubstanz zu tun.

Gott erfand das Essen

Einer der tiefsten Denker unter den katholischen Autoren, Clive Staples Lewis, schrieb in „Christentum schlechthin“: „Es hat keinen

Zweck, zu versuchen, geistiger als Gott zu sein. Gott hat nie beabsichtigt, der Mensch solle ein rein geistiges Geschöpf sein. Deshalb bedient er sich materieller Dinge wie Brot und Wein, um das neue Leben in uns hineinzubringen. Wir mögen das für sehr roh und unspirituell halten. Gott tut das nicht. Er erfand das Essen. Er liebt die Materie, hat er sie doch erdacht.“

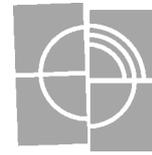
Gott nährt

Jesus selbst verglich das Manna mit dem rechten Brot vom Himmel, das er selber ist. In Joh 6,32-35 nachzulesen. Hier begegnet man dem Übergang vom Manna zur eucharistischen Speise im Abendmahl. Nach Hebr 9,4 stand ein goldener Krug mit Manna in der Bundeslade im Allerheiligsten des Tempels. Der altjüdischen Literatur zufolge befand sich dieser Krug bei der Bundeslade. Ich denke, dass man im Zusammenhang des heutigen Festes auch die schon genannten Schaubrote des Ersten Testaments erwähnen sollte: Zwölf Schaubrote – die Zahl meint die zwölf Stämme Israels – es waren ungesäuerte Brote – wurden im Heiligtum aufbewahrt. Diese Brote wurden allwöchentlich durch frisch gebackene erneuert, und nur die Priester durften von den alten Schaubrotten essen. Die Schaubrote wurden auf einem besonderen Tisch in zwei Stapeln vor dem Angesicht Jahwes aufgeschichtet.

Zurück zum wunderschönen Fest: alle Texte dieses Tages umkreisen das Thema: Gott der nährt. Der uns das Brot für das irdische und das himmlische Leben gibt.

Ich bin spät in meinem Leben draufgekommen, fast so spät wie

Fortsetzung nächste Seite



Kath. Jungschar

Eine Jungschar-Gruppe stellt sich vor

Hi, wir sind die Gruppe ohne Namen. Warum wir keinen Namen haben? Wahrscheinlich deshalb, weil wir eine so kunterbunte Truppe sind, dass wir uns nicht festlegen können.

Ihr wollt bestimmt wissen, was sich bei uns so in der Heimstunde tut? Vor jeder Jungscharstunde ist erst einmal tratschen angesagt, danach unternehmen wir die verschiedensten Sachen, je nachdem, was uns unsere Jungscharführerin Michaela mitgebracht hat. Unser größtes Hobby ist wohl das Theaterspielen: von einer Almstory über Krimis bis hin zu Herzblatt ist alles drinnen.

Im Sommer fahren wir auf's „Mosaik“ (eine Art Ferienlager), auf das wir uns schon sehr freuen.

Übrigens, wir – Judith, Pia, Teresa, Sara, Franziska, Karin, Sabrina und Doris – sind zwischen 12 und 14 Jahre alt und treffen uns jeden Donnerstag im Pfarrheim! Wir haben uns für Euch noch ein Rätsel ausgedacht und wünschen Euch beim Lösen viel Spaß!

Zum Schluss noch unser Motto:

**Keep cool und
get lässig!**



Witz:

Ein Elefant und eine Maus gehen in den Zirkus. Da der Elefant vor der Maus sitzt, sieht die Maus nichts. Nach der Pause tauschen sie die Plätze. Plötzlich dreht sich die Maus um und sagt zum Elefanten: „Jetzt weißt Du wie das ist, wenn man nichts sieht!“



Fortsetzung von Seite 8

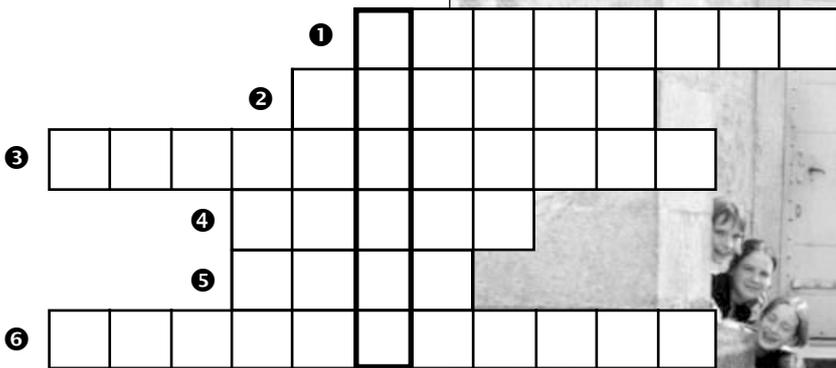
die Kirche in der Feier ihrer Feste, wo auch das Fest des Herrenleibes erst im Mittelalter eingeführt wurde, dass alles, was wir essen, Gott, den Schöpfer zum Urheber hat. Und dass dieser Gott in einer unüberbietbaren Stille sich uns im eucharistischen Mahl zur Verfügung stellt. Leiser kann Liebe nicht sein.

Aus einer tiefen Dankbarkeit habe ich diesem Gott ein Gebet gewidmet, es geht so:

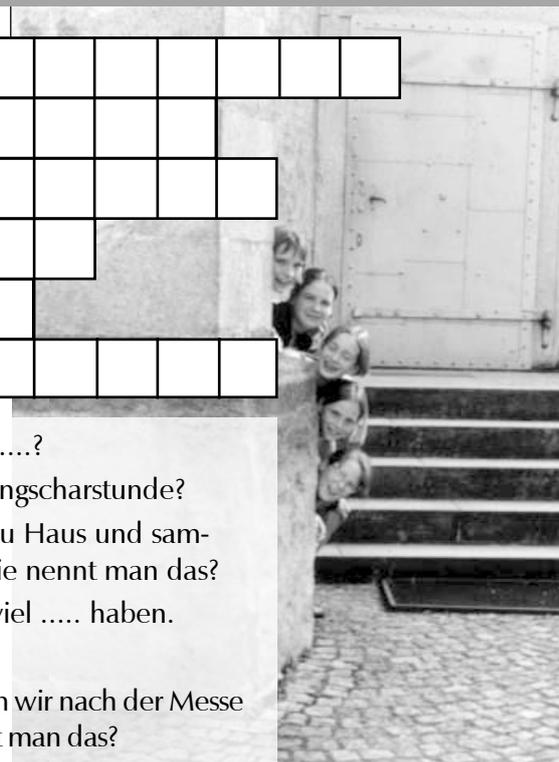
„Weil alles Leben isst und verzehrt wird, weiß ich, weshalb du von Mahl sprichst, wenn du die Mitte der Liebe meinst.“

Dieser leicht veränderte Meditations-text stammt von Josef Fink, dem Grazer Priester und Künstler, der im Vorjahr verstorben ist.

Rätsel - Rätsel - Rätsel - Rätsel - Rätsel -



- 1 Unsere Jungscharführerin heißt
- 2 Was machen wir gerne in der Jungscharstunde?
- 3 Jedes Jahr gehen wir von Haus zu Haus und sammeln für notleidende Kinder. Wie nennt man das?
- 4 Lustig sein, Spiele machen und viel haben.
- 5 Haben wir einen Namen?
- 6 An manchen Sonntagen verkaufen wir nach der Messe Kuchen und Getränke. Wie nennt man das?



TERMINE

Mi. 14. 6.	20.00	Kinderliturgiekreis (Pfarrheim)
Mo. 19. 6.	19.30	PGR-Leitungskreis (Pfarrheim)
Sa. 24. 6.	20.00	Konzert Luger Günther – Gitarre (Pfarrkirche)
So. 25. 6.	10.30	Familienstammtisch – Grillfest (Pfarrsaal/Garten)
Mi. 28. 6.	19.30	Sitzung des Pfarrgemeinderates
Di. 4. 7.	20.00	Treffen Selbststeuerungsgruppe
Mi. 5. 7.	14.00	Besuch des Altenheimes Gramastetten, Abfahrt um 14.00 Uhr vor dem Pfarrheim ab So. 16. Juli bis 3. September kein Abendgottesdienst
Mi. 2. 8.	14.00	Besuch des Altenheimes Gramastetten (Abfahrt um 14.00 vor dem Pfarrheim)
Mi. 23. 8. – Do. 24. 8.		Wanderung Wilhering – Hohenfurth: von Wilhering über Ottensheim nach Zwettl (Übernachtung), am zweiten Tag weiter nach Hohenfurth. (Anmeldung bis 1. 8. im Pfarrhof)
Mi. 6. 9.	14.00	Besuch im Altenheim Gramastetten (Abfahrt um 14.00 Uhr vor dem Pfarrheim)
Fr. 22. 9. – So. 24. 9.		Selbststeuerungsgruppe: „Multikulturelles Fest“



SPIEGEL ELTERN-KIND-SPIELGRUPPEN

Acht Spielgruppen feierten ihren Abschluss gemeinsam im Mai beim Spielgruppenfest in Ottensheim.

Viele Eltern – bes. Mütter – konnten neue Kontakte schließen und mit ihren Kindern im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren anregungsreiche Spielstunden erleben.

Neuanmeldungen für Herbst 2000 (Oktober)

bei: Frau Brandstätter (Tel.: 87725)
Annemarie Hess (Tel.: 84521)
Renate Pupeter (Tel.: 83328)

Alter: 6 Monate bis 3 Jahre
für Eltern, Großeltern mit ihren Kindern

Zeit: jeweils 1½ Stunden im Spiegeltreff Ottensheim
(Pfarrheim)

Kosten: ATS 60,- pro Einheit (10 x)

- Neu:**
- Offene Stillrunde (Anmeldung für Herbst, Kosten: freiw. Spenden)
 - Englische Spielgruppe (ohne Eltern, Kosten: ATS 80,- pro Einheit)

Einen schönen „Familiensommer“ und einen guten Spielgruppenstart im Herbst wünscht das SPIEGEL-Spielgruppenteam,

Claudia Brandstetter
Annemarie Hess
Renate Pupeter
Martina Gaisch
Gudrun Gratt
Greti Scheiblmair
Veronika Mayer-Miedl
Barbara Klambauer
Katharina Glaser

P.S.: Neue Spielgruppenleiterinnen gesucht!



SIMA – Selbständig im Alter

Gerade im Alter hängen Wohlbefinden und Lebensqualität mit der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit zusammen.

In einem Projekt der Universität Erlangen, Bayern, wurde ein spezielles Gedächtnistrainingsprogramm entwickelt. Ziel der Forschung war zu untersuchen, ob eine Verbesserung der Gedächtnisleistung möglich ist. Die Versuchsgruppe von 75 bis 93-jährigen Senioren hat nach Durchführung dieses Trainings in Verbindung mit leichter körperlicher Aktivierung weitaus besser abgeschnitten als eine untrainierte Vergleichsgruppe. Die Verbesserung der allgemeinen und geistigen Fähigkeiten waren bei der Versuchsgruppe sogar noch fünf Jahre später nachweisbar. Das Trainingsprogramm setzt allerdings die Fähigkeit zur Teilnahme an Gruppensitzungen voraus.

Der augenscheinliche Erfolg dieses Programmes bewog das Katholische Bildungswerk OÖ. in Zusammenarbeit mit der OÖ. Landesregierung spezielle Gruppenleiter auszubilden. Als pensionierte Diplomkrankenschwester nehme ich an der Ausbildung zur „SIMA-Gruppenleiterin“ teil. Im Herbst dieses Jahres werde ich versuchen in Ottensheim eine SIMA-Gruppe zu bilden.

Falls Sie Interesse an einer Teilnahme oder Mitarbeit als TrainierIn haben, melden Sie sich bitte bei Gertrude Kropfberger, Ottensheim, Buchenweg 8. Meine Telefonnummer lautet. 07234/84392. Anruf nur Werktags von 8 – 14 Uhr erbeten.



Gesund und vital!

Wer rastet, der rostet ... Ein gutes Gedächtnis fördert unsere Lebensfreude! Deshalb:

Auf, auf zum heiteren Gedächtnistraining
(nach Dr.med. Stengel)

Informationen und Kursanmeldungen:
Verena Höfler, Bahnhofstraße 27, 4100,
Tel.: 07234/85516

